

chungsgebiet wird auf etwa drei Textseiten recht knapp, aber präzise in landschaftlicher, geologischer, klimatischer und vegetationskundlicher Hinsicht vorgestellt. Dabei sind die Gebietsgrenzen ziemlich weit gezogen und umfassen auch die gesamte Colbitz-Letzlinger Heide und wesentliche Teile des Drömlings und des Ohre-Allerhügellandes. Der Gebietsbeschreibung folgt nach kurzen Ausführungen zur Systematik und Nomenklatur zunächst eine Gesamtübersicht der Familien mit den festgestellten Artenzahlen in beiden Teilregionen. Insgesamt wurden 1181 Arten aus 47 Familien dokumentiert. Die relativ hohe Artenzahl ist auch durch die Einbeziehung der leider oft stiefmütterlich behandelten „Kleinschmetterlinge“ bedingt, die besonders vom Zweitautor Peter STROBL bearbeitet wurden. Der Übersicht schließt sich die tabellarische Auflistung der Arten, wiederum unterteilt nach beiden Regionen, an. Eine Spalte in der Tabelle verweist auf Anmerkungen zu den Nachweisen für 177 Arten. Auf der letzten Umschlagseite finden sich einige ausgewählte Spezies im Bild, wobei sich die Autoren in einem Fall von der kurzlebigen Nomenklatur verwirren ließen: Abb. 6 zeigt nicht den Eulenfalter *Polia hepatica*, sondern *Apamea epomidion*, der auch schon einmal *hepatica* hieß.

Die Bearbeitung der Schmetterlinge versteht sich als erster Beitrag einer Publikationsreihe, die mit den Käfern fortgesetzt werden soll. Die Leser werden aufgerufen, entsprechende Fundmeldungen an die Autoren zu übermitteln. Ein Literaturverzeichnis rundet das Heft ab, das für nur 4 € (zuzüglich Porto) bei der Entomologengemeinschaft Sachsen-Anhalt bezogen werden kann.

CHRISTOPH SCHÖNBORN

## ERLESENES

### Maulwurfgrillen gefährden die Lederschildkröte

Die größte überlebende Schildkröte, die Lederschildkröte (*Dermochelys coriacea*) ist ernstlich vom Aussterben bedroht. In Französisch Guayana, wo etwa 40 % der weltweiten Nistaktivitäten stattfinden, beträgt der Schlüpferrfolg nur 35 % der abgelegten Eier. Diesen stellen Hunde und Rabengeier nach, aber wirbellose Tiere verursachen nicht weniger Verluste, darunter vor allem Maulwurfgrillen (*Scapteriscus didactylus*), die runde Löcher von 5 mm  $\varnothing$  in die Schalen beißen. Ameisen verursachen winzige Löcher von 1 bis 2 mm  $\varnothing$ , Gespenstkrabben schneiden darin Schlitz. An der Vegetationsgrenze waren alle Nester von Maulwurfgrillen befallen, in einem Nest wurden 27 von 91 fertilen Eiern vernichtet. Im Durchschnitt waren es 15,3 %. Dabei

ist es noch nicht einmal sicher, ob die Tiere den Ei-Inhalt aufnehmen — untersuchte hatten einen leeren Magen. Die an gleicher Stelle nistende Grüne Schildkröte (ehemals Suppenschildkröte, *Chelonia mydas*) ist weniger betroffen, weil sie ihre Nester mehr in der Strandvegetation anlegt (wo man die Maulwurfgrillen eher erwarten würde), während die Lederschildkröte ihre Eier dichter an der Wasserlinie im vegetationsfreien Sandstrand eingräbt. (Environmental Entomology 34: 1063–1070, 2005)

U. SEDLAG

### Neues über *Harmonia axyridis*

Anlässlich seines ersten Auftretens in Deutschland hat B. KLAUSNITZER in dieser Zeitschrift (46: 177–183 2002/3) ausführlich über den ursprünglich ostasiatischen Marienkäfer berichtet. Unter neueren Publikationen über diesen z.B. in Frankreich, Belgien und den Niederlanden zur biologischen Bekämpfung gehandelten, in Deutschland hierzu nicht zugelassenen effektiven Gegenspieler von Blattläusen, ist die über seine Rolle in den USA von Interesse. Dort scheiterte 1916 ein erster Einbürgerungsversuch, ebenso wie auf Hawaii und in der Folge auch an anderen Stellen. Der Erfolg der letzten Jahrzehnte ging möglicherweise von einer durch unbeabsichtigte Einschleppung in Louisiana begründeten Population aus. Nun wurde *Harmonia axyridis* in weniger als einem halben Jahrhundert zum in den USA bei weitem häufigsten Marienkäfer und für Kanada ist Gleiches zu erwarten. Die Zunahme in der letzten Dekade wurde als katastrophal bezeichnet. Der Käfer gilt als ernste Bedrohung heimischer Coccinelliden, deren Populationen teilweise schon zusammengebrochen sind. Im Herbst dringt er in viele Häuser zu Hunderttausenden ein. Durch Anfressen von Früchten und deren Verschmutzung mit Wehrsekret kann er insbesondere im Weinbau auch schädlich werden; bei Nahrungsmangel werden zudem Menschen gebissen. (White Admiral 59: 15, 2004, Invertebrate Conservation News Nr. 45: 10-12, 2004)

U. SEDLAG